Einleitung

Gabi Reinmann & Rüdiger Rhein

Die Bände der Reihe Wissenschaftsdidaktik beschäftigen sich unter verschiedenen Schwerpunktsetzungen grundlegend, kritisch und reflexiv mit den Fragen, inwiefern die Idee einer Wissenschaftsdidaktik theoretisch tragfähig ausgeführt werden kann und welche innovativen Erkenntnispotentiale mit diesem Konzept verbunden sein können – komplementär oder kontrastiv zu den Diskursen der Hochschuldidaktik, diese fortführend, re-formulierend, transformierend oder kritisch hinterfragend. Die Beiträge loten die Idee der Wissenschaftsdidaktik aus, indem sie in unterschiedlichen Hinsichten

- die in Anspruch genommenen Voraussetzungen für diese Idee theoretisch vertiefen, hinterfragen, modifizieren oder dekonstruieren,
- sich auch mit normativen Implikationen kritisch-reflexiv auseinandersetzen, die der Didaktik, der Hochschuldidaktik und der Wissenschaftsdidaktik inhärent sind,
- bildungstheoretisch, wissenschaftsreflexiv, diskursanalytisch, praxistheoretisch, konzeptionell-gestaltend oder auf andere Weise der Frage nachgehen, was genau es *bedeutet*, Wissenschaft institutionell zu einem Gegenstand des Lehrens und Lernens zu machen und/oder auf welche Weise sich diese Frage theoretisch oder empirisch beantworten lässt.

Band I der Reihe versteht sich als Einführung. Er versammelt Texte, welche die Genese der Idee historisch einordnen, Relevanzstrukturen analysieren und Bezüge zu verwandten Konzepten – auch in internationalen Diskursen – herstellen. Damit bietet der erste Band eine explorative Sondierung der Wissenschaftsdidaktik als Forschungs- und Anwendungsfeld.

Band II gibt exemplarisch einen Überblick über die Wissenschaftsdidaktik einzelner Disziplinen. Die Beiträge machen deutlich, dass sich die verschiedenen Wissenschaften mit ihren jeweiligen Gegenständen und Forschungszu-

https://doi.org/10.14361/9783839462966-001 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

gängen im Kontext der Lehre und der Vermittlung im Studium deutlich unterscheiden. Der zweite Band widmet sich disziplinspezifischen Details der Wissenschaftsdidaktik.

Der vorliegende Band III löst sich wieder vom unmittelbaren Bezug auf einzelne Disziplinen. Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes zeigen in ihren Texten, welche Schlaglichter unterschiedliche Forschungszugänge auf die Wissenschaftsdidaktik werfen und welchen Beitrag verschiedene Perspektiven für die Wissenschaftsdidaktik leisten können. Die Beiträge verfolgen empirische, theoretische, ideengeschichtliche oder gedankenexperimentell-konzeptionelle Forschungsperspektiven und bearbeiten dabei unterschiedliche thematische Schwerpunkte: Fünf Beiträge widmen sich explizit den Akteuren in der Wissenschaftsdidaktik, drei Beiträge der Kommunikation über Wissenschaft in akademischen Lehrveranstaltungen und vier Beiträge konzeptionellen Fassungen der Wissenschaftsdidaktik.

Carla Bohndick beschäftigt sich mit *Forschung zu akademischer Integration und akademischer Passung als Perspektive für die Wissenschaftsdidaktik*. Der Text eröffnet eine empirische Forschungsperspektive mit psychologischer Ausrichtung und widmet sich den Studierenden als einer entscheidenden Akteursgruppe der Wissenschaftsdidaktik. Akademische Integration und akademische Passung beziehen sich auf einen (Zwischen-)Zustand, sind Ausdruck des Erfolgs von Sozialisation und Enkulturation und eine Voraussetzung für Studienerfolg. In diesem Sinne korrespondiert Forschung zu Integration und Passung im Kontext der Hochschule mit wissenschaftsdidaktischen Fragestellungen bzw. wird zum Gegenstand wissenschaftsdidaktisch motivierter Forschung.

Sandra Hofhues stellt unter dem Titel *Studieren in der Gegenwart: Kulminationspunkte von Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik im Vollzug* ebenfalls ein empirisches, in diesem Fall praxeologisches Forschungsprogramm vor, anhand dessen sie aufzeigt, was Wissenschaftsdidaktik in der jeweiligen Gegenwart des Studierens bedeuten kann. Auch hier stehen die Studierenden als Akteure der Wissenschaftsdidaktik im Zentrum des Interesses. Die Frage, ob und wie sich Wissenschaft in der jeweiligen Gegenwart des Studierens vermitteln lässt, wird unter anderem durch Passagen aus Gruppendiskussionen mit Studierenden untersucht. Die Ergebnisse geben einen Einblick in die Praktiken und Bedingungen des Studierens und machen auch auf seine Eigenheiten und Eigenwilligkeiten aufmerksam.

Der Beitrag *Die didaktische Fabrikation von Wissenschaft. Zur Untersuchung wissenschaftstheoretischer Implikationen der Praxis erziehungswissenschaftlicher*

https://doi.org/10.14361/9783839462966-001 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Lehrveranstaltungen von **Nicole Balzer und Johannes Bellmann** präsentiert einen empirischen Forschungszugang aus praxistheoretischer Perspektive. Thematisch bildet die Kommunikation über Wissenschaft in akademischen Lehrveranstaltungen den Schwerpunkt. Anhand von Fallbeispielen zeigt der Text, welches Potenzial wissenschaftstheoretisch orientierte empirische Untersuchungen für die Wissenschaftsdidaktik haben. Untersucht wird, wie sich in der Praxis der Hochschullehre eine didaktische Fabrikation von Wissenschaft vollzieht und damit ein Zugang zu der Frage eröffnet, was Wissenschaft in einem Fach ausmacht.

Eine weitere empirische Perspektive eröffnet der Text von **Imke Kollmer, Hannes König und Thomas Wenzl.** Sie untersuchen *Wissenschaftsdidaktik aus empirisch-rekonstruktiver Perspektive.* Auf Grundlage von Interaktionsprotokollen werden vorfindliche Praktiken in akademischen Lehrveranstaltungen analysiert und spezifische Strukturlogiken der Vermittlung von Wissenschaftlichkeit rekonstruiert. Die empirischen Resultate machen für den speziellen Fall der untersuchten seminaristischen Praxis deutlich, dass wissenschaftsdidaktisch relevantes Sprechen hier keineswegs nur implizit bleibt, sondern auch explizit zum Thema gemacht wird, der argumentative Austausch dabei aber tendenziell in eine monologische Form überführt wird.

Georg Hans Neuweg und Abida Malik widmen sich dem Impliziten näher und wählen dazu einen theoretischen Forschungszugang; thematisch handelt es sich um einen Beitrag zu einer konzeptionellen, wissenstheoretischen Fassung der Wissenschaftsdidaktik. In ihrem Text *Das Implizite und die Wissenschaft. Verhältnisbestimmungen und ihre Implikationen für die Wissenschaftsdidaktik* beschreiben Neuweg und Malik Wissenschaft als ein sprachgebundenes Unternehmen, das von Explikation, Begründung und Diskurs lebt und dem Impliziten zunächst keinen Raum zu geben scheint. Herausgearbeitet wird jedoch, welche Bedeutung das Implizite im Wissenschaftswissen hat, inwiefern es das Wissenschaftswissen ergänzt und wie es zum Gegenstand der Aufklärung durch Wissenschaftswissen werden kann.

Einen theoretischen Forschungszugang zur Wissenschaftsdidaktik, der auf eine spezielle konzeptionelle Fassung der Wissenschaftsdidaktik hinausläuft, bietet auch der Text *Transdisziplinarität – eine Aufgabe für die Wissenschaftsdidaktik?* von **Ines Langemeyer**. Transdisziplinarität beschreibt zunächst, wie Wissenschaft den jeweils zu eng gewordenen Forschungsrahmen überschreitet, aber zunehmend so ausgelegt wird, dass Wissenschaft gesellschaftliche Probleme lösen soll. Der Text diskutiert kritisch die Folgen eines solchen Verständnisses von Transdisziplinarität und fragt danach, wel-

https://doi.org/10.14361/9783839462966-001 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

che Rolle Wissenschaftsdidaktik dabei spielt. Langemeyer votiert dafür, das kritische Moment im Forschungszusammenhang nicht zu vernachlässigen, und zu untersuchen, wie sich Erkenntnishindernisse wissenschaftsdidaktisch überwinden lassen.

In einer metatheoretischen Perspektive fragt **Rüdiger Rhein** in seinem Beitrag *Wissenschaftsdidaktik als reflexiv-kritischer Diskursraum* danach, wovon in wissenschaftsdidaktischen Diskursen auf welche Art und Weise und in welcher Hinsicht die Rede ist. Wissenschaftsdidaktik ist eine Instanz der Generierung von Theorieperspektiven und kann selbst zum Gegenstand von Theoriebildung werden. Der Beitrag entwickelt eine Übersicht über das Spektrum der Theoriearbeit und diskutiert die Frage, welche Formen der Theoriebildung über Wissenschaftsdidaktik als reflexiv-kritischer Praxis ausgewiesen werden können und welche Theorieformate Wissenschaftsdidaktik ihrerseits generiert. Die Selbstreflexion der Wissenschaftsdidaktik besteht dann in der Besinnung auf die Orchestrierung unterschiedlicher Reflexionsebenen.

Uwe Fahr nimmt für seine konzeptionelle Fassung der Wissenschaftsdidaktik eine ideengeschichtliche Forschungsperspektive ein. Unter dem Titel *Wissenschaft als Bildungsideal. Die immanenten Potenziale von Wissenschaft für ein Bildungsprogramm* greift der Beitrag eine Diskurslinie auf, die von Schleiermacher über Schelsky zu Habermas führt. Tätigkeit der Vernunft, Erkennen, Einheit und Offenheit der Wissenschaft sowie kommunikative Rationalität werden als Begriffe hervorgehoben, die für ein gesellschaftlich relevantes Verständnis von Wissenschaft stehen. Darauf aufbauend stellt der Text Arbeitsgebiete für eine Wissenschaftsdidaktik zusammen, die unter anderem deutlich machen, dass Wissenschaftsdidaktik erhellen kann, wie Wissenschaft zu Bildung beiträgt.

Auch **Rotraud Coriand** wählt einen ideengeschichtlichen Forschungszugang, mit dem sie sich den Lehrenden als der zweiten relevanten Akteursgruppe der Wissenschaftsdidaktik zuwendet: *Wissenschaftsdidaktik aus wissenschaftsgeschichtlicher und allgemeindidaktischer Perspektive* ist ein Text, der die defizitäre professionelle Vorbereitung von Lehrenden auf die universitäre Bildungspraxis hinterfragt und aufzeigt, wie eine wissenschaftstheoretische Grundlegung der Didaktik zur Verbesserung dieser Situation beitragen kann. Der Beitrag behandelt die Didaktik als eine zu lehrende Fachwissenschaft und geht den wissenschaftsdidaktischen Fragen zu ihrem Wissenschaftsverständnis, ihrer Lehrweise sowie der Professionalität von Lehre auf der Grundlage der Arbeiten von Otto Willmann nach.

https://doi.org/10.14361/9783839462966-001 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Unter einer konzeptionellen Forschungsperspektive berührt **Markus Rieger-Ladich** mit seinem Text *Die akademische Streitkultur weiterentwickeln. Über ein männliches Phantasma und feministische Alternativen* das Themenfeld Kommunikation über Wissenschaft in akademischen Lehrveranstaltungen. Der Beitrag hat den Charakter einer Selbstbefragung, in welcher der Autor der Frage nachgeht, wie zutreffend es ist, das Agonale und die Konkurrenz zu betonen, was nach wie vor typisch für die Selbstbeschreibung wissenschaftlicher Fachgemeinschaften ist. Rieger-Ladich entwickelt den wissenschaftsdidaktischen Vorschlag, neue Beschreibungsformen der wissenschaftlichen Praxis zu finden und sich für eine vitale akademische Streitkultur einzusetzen.

Ebenfalls vorrangig an den Lehrenden als Akteuren der Wissenschaftsdidaktik ausgerichtet, untersucht **Ivo van den Berk** unter Rückgriff auf einen konzeptionell-gedankenexperimentellen Forschungszugang, aus welchen Gründen Studierende nicht durchgängig verlässlich gute Lehre erfahren. Der Text *Zufällig gute Lehre! Warum Wissenschaftsdidaktik nötig und möglich ist* beleuchtet wissenssoziologisch-interaktionistisch zunächst die gegebenen Umstände, unter denen Lehrpersonen handeln (müssen und können), und konzipiert auf Grundlage der Analyseergebnisse eine Wissenschaftsdidaktik, in der die Befähigung von Studierenden bzw. die Bildung durch Wissenschaft mit einer wissenschaftlich begründeten Lehre einhergehen. Erklärtes Ziel dabei ist, den Ansprüchen der Gesellschaft an Studierende gerecht zu werden.

Auch **Gabi Reinmann und Frank Vohle** wählen explizit einen konzeptionell-gedankenexperimentellen Forschungszugang und wenden sich den Lehrenden als Akteursgruppe der Wissenschaftsdidaktik zu. Unter dem Titel *Wie Wissenschaftsdidaktik die Hochschuldidaktik verändern könnte: Entwurf einer erweiterten Architektur* konzipieren sie eine wissenschaftsdidaktisch begründete Laborstruktur für Lehrexperimente. Diese dient der Weiterentwicklung von Hochschullehre und ergänzt zugleich die traditionelle Qualifizierungspraxis der Hochschuldidaktik. Damit soll insbesondere das Potential der fachwissenschaftlichen Lehrpraxis selbst genutzt werden, um die Ausbildung von Könnerschaft zu befördern wie auch praktisch relevante Theorie hervorzubringen.

Somit beschäftigen sich die Beiträge dieses Bandes in zweidimensionaler Perspektive mit genuinen Forschungsfragen und originären Fragestellungen der Wissenschaftsdidaktik. Noch offen geblieben ist in den bisherigen Bänden der vorliegenden Reihe ein Blick über die Hochschule hinaus. Wissenschaftsdidaktik ist aber, anders als die Hochschuldidaktik, keine Institutionendidaktik. Vielmehr kann sie sich als Vermittlung von Wissenschaft auch in anderen

https://doi.org/10.14361/9783839462966-001 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Kontexten als nur der Hochschule verstehen. Aufgeworfen werden damit etwa auch Fragen nach Wissenschaftskommunikation und Wissenstransfer – ein Feld, dem sich Band IV der Reihe zuwenden und damit eine weitere Perspektive auf Wissenschaftsdidaktik aufgreifen wird.

https://doi.org/10.14361/9783839462966-001 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY